

Merseburger Correspondent.

Er scheint:
Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag
und Sonnabend früh 7 $\frac{1}{2}$ Uhr.
Expedition: große Ritterstraße Nr. 28.

Wöchentliche Beilage:
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis:
pro Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark
20 Pfg. durch den Fernträger. — 1 Mark
25 Pfg. durch die Post.

N. 123.

Sonnabend den 24. Juni.

1882.

Abonnements-Einladung.

Mit dem kommenden 1. Juli beginnt ein neues Abonnement auf den „Merseburger Correspondent“ nebst illustriertem Sonntagsblatt. Unsere geehrten Leser, die das Blatt durch die Post beziehen, ersuchen wir höflichst, ihre Bestellungen baldmöglichst aufzugeben, damit in der regelmäßigen Zusendung keine Unterbrechung eintritt.

Neue Abonnements nehmen alle Postanstalten und Postboten, unsere Colporteur und die Expedition, gr. Ritterstraße 28, entgegen.

Der Abonnementspreis pro Quartal beträgt wie bisher bei allen Postanstalten 1 Mk. 25 Pfg. excl. Bestellgeld, 1 Mk. 20 Pfg. bei freier Lieferung ins Haus durch unsere Colporteurs.

Zu recht zahlreichem Abonnement laden wir freundlichst ein

die Expedition
des „Merseburger Correspondent“.

Politische Uebersicht.

Alljährlich steigt in Berlin gegen oder nach Ende der parlamentarischen Saison ein „Ministerabschluss“ stattzufinden (das Wort stammt von einem, den's vor wenigen Jahren selbst betroffen). Der diesmalige „Abschluss“ beschränkt sich bis jetzt auf den Finanzminister Bitter. Es ist unrichtig, wenn man diesen als einen Vertreter und Märtyrer der guten alten preussischen Finanztraditionen darstellt. Er ist davon weit abgewichen, und er verhehlt seinen früheren Freunden nicht, daß mit den alten Maximen, nach denen die Credit- und Debitsseite ängstlich im Gleichgewicht gehalten wurde und die Sparsamkeit das oberste Prinzip war, nach seiner Ansicht bei den jetzigen größeren Verhältnissen nicht auszukommen sei. Schließlich mag aber auch ihm die Sache zu weit gegangen sein. Er hinterläßt keinen persönlichen Gegner, denn er war ein liebenswürdiger und durchaus ehrenhafter Charakter. Nur zum Leiter der Finanzen war er nicht der geeignete Mann und spielte darum keine beneidenswerthe Rolle. Der preussische Finanzminister hatte früher eine stolze, einflußreiche Stellung. Camphausen war der Letzte, der sie so aufnahm und ausfüllte. Seitdem ist diese Stellung mehr und mehr zurückgegangen, und jetzt scheint die collegialische Verfassung des Ministeriums gänzlich beseitigt zu sein; denn nach der „Kreuzzeitg.“ ist Herr Bitter durch einen Erlaß an das Staatsministerium, welcher von der Steuerreform handelte und den Minister selbst überraschte, zu seinem Entlastungsgesuch veranlaßt worden. Wenn die collegialische Verfassung des Ministeriums noch bestände, so müßte ein die Steuern betreffender Erlaß auch die Gegenzeichnung des Finanzministers tragen und könnte diesen nicht „über- raschen.“

Bisher schien der Reichskanzler noch immer zu hoffen, daß es ihm gelingen werde, Herrn v. Bennigsen und seine Partei von den übrigen Liberalen zu trennen und für seine Pläne zu gewinnen. Herr v. Bennigsen hat am 15. d. M. sein Programm entwickelt, er hat gesagt, wie weit er nach seinen Grundfäden entgegenkommen könne und wo seine Bereitwilligkeit eine Grenze finde. Er hat dem Reichskanzler weit die Hand entgegen- gestreckt, dieser aber hat sie nicht angenommen. „Norddeutsche“ und „Prov. Correspond.“ sagen, Herr v. Bennigsen habe sich „in einen durchgreifenden Gegensatz zur Ueberzeugung des Reichskanzlers gestellt“, und nach ihren Ankündigungen werden die Nationalliberalen bei den bevorstehenden Wahlen ebenso bekämpft werden, wie die Liberale Vereinigung und die Fortschrittspartei. Hoffentlich kommt dadurch mehr Klarheit und Einheit in die Parteiverhältnisse; wenigstens wird dies geschehen, wenn die Freunde des Herrn v. Bennigsen sämtlich mit diesem in die Position einrücken, die ihnen allein noch übrig bleibt, wenn sie ihren liberalen Grundfäden treu bleiben wollen.

Der Tod des Executors ist neuerlich mit in die Reihe der politischen Zielpunkte aufgenommen worden; allerdings soll dieser Beamten- klasse nicht mit Dolch oder Gift zu Leibe gegangen werden, sondern es soll ihr nur das Feld der Thätigkeit abgegraben werden, wenigstens dem armen Manne gegenüber und wenigstens in Beziehung auf die Steuern. Es ist vollkommen richtig, daß die Execution, die in der Abfindung und dem Verkauf der abgepfändeten Sachen ihren Abschluß findet, ein großes Unglück für den Betroffenen zu sein pflegt; derselbe verliert in der Regel sehr viel mehr, als den Betrag, welchen er zur Befriedigung des Gläubigers braucht. Auch wir halten darum Executionen für ein sehr großes Unglück und halten es für ein Ziel, aus- zunutzen zu wünschen, daß Jedermann ohne Execution im Stande sei, seinen Verpflichtungen zu genügen. Auch das kann man zugeben, daß der Steuerfiscus ein unbehaglicher Gläubiger ist, als Bäcker und Milchmann. Bäcker und Milchmann sind immer bereit, Frist zu gewähren, wenn sie sicher sind, auf diese Weise müheloser zur Befriedigung zu gelangen, als durch sofortige Klage und Pfändung; Bäcker und Milchmann lassen sich auch zuweilen bereit finden, eine Forderung in den Schornstein zu schreiben, wenn sie die Ueberzeugung haben, daß sie durch Klage und Pfändung nur gutes Geld hinter das schlechte herwerfen. Der Fiscus kann Frist gewähren oder niederschlagen nur innerhalb der sehr engen Grenzen, welche das Gesetz ihm dazu freigelegt. Aus diesen Gründen ist es sehr richtig, daß der Steuerfiscus ein unbehaglicher Gläubiger ist, als Bäcker und Milchmann. Bei alledem sehen wir aber noch nicht ein, wie man den Executor tödlich in das Herz treffen will, wenn man nur die directen Steuern abschafft. Es gibt noch einen Posten, den auch der Aerzte baar bezahlen muß und an einem bestimmten Termine bezahlen muß; das ist die Wohnungsmiete. Der Hauswirth pflegt nicht dieselben Rücksichten zu nehmen, wie Bäcker und Milchmann; er pflegt vielmehr unerbittlich zu sein wie der Steuerfiscus. Seine Forderung ist der Regel nach eine sehr viel höhere, als diejenige des

Steuerfiscus, und er fügt, wenn er zur Execution schreitet, dem Uebel der Abfindung noch das größere Uebel der Emmission, also der Obdachlosigkeit hinzu. Und trotz aller dieser Uebelstände wird doch Niemand danach rufen, das Miethe- zahlen abzuschaffen oder dem Hauswirth den Executor zu entziehen. Die Erfahrung lehrt, daß auch der arme Mann, wenn er sonst ein ordentlicher Mann ist, rechtzeitig die baaren Groschen zurückerlegt, um seinen Hauswirth pünktlich zum Termin zu befriedigen. Wer das thut, wird auch die geringere Summe für den Steuerboten rechtzeitig bei der Hand haben, und wird es vorziehen, lieber diese geringe Summe zu bezahlen, als durch Beforderung von Brod, Schmalz und Petroleum sich Arbeitszeit und Arbeitskraft schmälern zu lassen. Wer aber seine Miethe nicht pünktlich zahlt, ist so tief im Verfall, daß ihm der Nach- laß an ein paar Mark directer Steuern auch nicht viel helfen kann. Das Amt des Executors ist ja ein trauriges; aber so lange der Credit lebt, wird auch die Rechtshilfe leben, und so lange die Rechtshilfe lebt, wird auch der Executor leben.

Die Einladungen zur Conferenz in Konstantinopel, welche von Frankreich und England ausgingen, tragen das Datum des 19. Juni und sind von den Mächten sofort angenommen worden.

Nach den Angaben der „Daily News“ hat das englische Ministerium in dem jüngsten Cabinet- rathe beschlossen, den Vorkämpfer Lord Dufferin zu instruiren, seine Thätigkeit in der Vorkämpfer- conferenz darauf zu beschränken, solche Lösung herbeizuführen, welche die Aufrechterhaltung der Rechte des Khedive, die Wahrung der Freiheiten der ägyptischen Bevölkerung und die Innehaltung der internationalen Verpflichtungen Aegyptens sichert. Diese Forderungen kann man schwerlich für übertrieben halten, soll die ägyptische Krisis auf friedlichem Wege gelöst werden.

Ein neues ägyptisches Ministerium ist nunmehr gebildet und hat sich wie folgt zusammenge- setzt: Raghib Pascha Conceilpräsident und Minister des Auswärtigen, Ahmed Raghib Pascha Minister des Innern, Arabi Pascha Kriegs- minister, Ali Ibrahim Pascha Justizminister, Mah- mud Salafi Pascha Minister der öffentlichen Ar- beiten, Sulzman Pascha Abza Unterrichtsminister, Hassan Pascha Cheri Minister der Waffs. Ein Programm hat das Ministerium bis jetzt nicht erlassen, doch bekundet die Namensliste zur Ge- nüge, daß alle Elemente der ägyptischen Bewegung, die Militärs, die Nationals- und die islamitische oder religiöse Partei, in dem neuen Cabinet ver- treten sind. Der Löwenantheil fällt allerdings der Militärpartei zu, der hervorragendste Reprä- sentant derselben, Arabi Pascha, behält noch immer das Portefeuille der Kriegsverwaltung und, wie bisher, wird wohl auch weiterhin der revolutionäre General die leitende und bestimmende Persönlich- keit in der Regierung sein. — Nach Berichten aus Kairo ist die Auswanderung im Abnehmen begriffen. Man hegt Vertrauen zu dem neuen Ministerium, in welchem man einen nicht zu unterschätzenden Versuch zur Versöhnung der Militärpartei mit dem Khedive findet. — Die niedergelegte Untersuchungscommission betreffs der am 11. d. M. stattgehabten Unruhen besteht aus

Empfehlung!

Zu leichter Herren-Garderobe empfehle Ca-chemire, Lüstre, Beiges und Waschstoffe in großer Auswahl. Auf Verlangen liefere den Anzug binnen 24 Stunden nach Maas.

J. G. Reichelt.

Friedrich Schultze, Bankgeschäft in Merseburg,

empfehlte sich bei billiger Provisionsberechnung zum An- und Verkauf von Werthpapieren, Sparkassenbüchern, Geldsorten und Wechseln, Einlösung sämmtlicher zahlbarer Zins- und Dividendenscheine, Besorgung neuer Zinsbogen, Verloosungs-Controlle sämmtlicher Werthpapiere unter Garantie-Uebnahme nach den Sagen der Reichsbank, Ertheilung von Wechsel-Darlehen, Annahme verzinslicher Gelder etc. etc. Zur sicheren Capital-Anlage halte ich jederzeit 4, 4½, und 5%ige Werthe vorrätzig.

Alle Sorten

Kinderwagen, Reisekörbe und Korbmöbel, sowie sämmtliche Neuheiten in Korbwaaren empfiehlt

G. Hellwig, Korbmachermstr.,
Breitestraße 2.

Zum bevorstehenden Kinderfeste

empfehle mein reich fortirtes Lager Knaben-Anzüge in allen Größen in rein Wolle, Sagan, Cheviot, Lima, Kort und Waschstoffe von 3 Mk. an, Kinder-Strümpfe von Nr. 1—15 in Patent und Muster, deutsch und englisch Länge, das Paar von 25 Pf. an, Weiße und bunte Schürzchen von 35 Pf. an, Vorhemdchen, Schlipse, Cravatten, Schälchen sehr billig, Hütschen von 12 Pf. per Meter an. Ganz besonders mache ich auf meine Sommerhosen in bestem Waschzeug, Drell, Kort, Lima, Doppel-Gachenet, das Paar von 2 Mk. 50 Pf. an, aufmerksam.

H. Taitza,

Merseburg, 71. Neumarkt 71.

Zum Kinderfeste

Schneid- und Schnittwaaren-Handlung.

empfehle: Knabenanzüge in waschächten Stoffen, prima Qualität, Stück 3 Mark, in gewirnten Stoffen Stück 3 Mk. 50 Pf., Stoffanzüge von 5 Mk. an, Kinderkleidchen, Stk. 2 Mk. 50 Pf. in reicher Auswahl; ferner alle Arten Schürzen, weiße Hosen und Strümpfe, Knaben-Überhemden, auch waschächte Kattune in prima Qualität, per Meter 55 und 60 Pf. Ferner mache auf mein großes Lager fertiger Arbeitsachen ergebenst aufmerksam und bitte um geneigten Zuspruch.

Ratenzahlungen werden gern gestattet.

Merseburg, Delgrube 5.

M. Martens.



Köhschen Nr. 22 sieht eine Kuh mit dem Kalbe zu verkaufen.

Eis-Verkauf

zu jeder Tageszeit pro Eimer 20 Pf., bei täglicher Abnahme pro Eimer 15 Pf., pro 1 Ctr. 1 Mk. Zufuhrung nach Uebereinkunft

G. Schönberger, Gotthardtsstraße.

Bergmann's

Sommersprossen-Seife

zur vollständigen Entfernung der Sommersprossen, empf. a Stück 60 Pfennig beide Apotheken.

Mähmaschinen

aller Systeme werden schnell und gut reparirt bei **L. Albrecht,** Roßmarkt Nr. 2.

Gutes reines

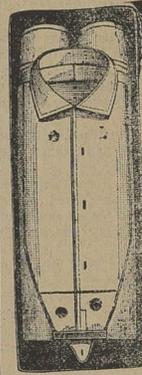
Roggenbrod

empfehlte die Bäckerei von **Schäfer's Nachfolger,** Neumarkt an der Brücke.

Zum Auspostern der Möbel und Tapezierarbeiten empfiehlt sich zu sehr billigen Preisen **Carl Lintzel,** Liefer Keller 3.

Hierzu eine Beilage.

Adolf Schäfer, Wäsche-Manufactur Markt 7.



Magazin für Ausstattungen, Damen- und Kinderhemden

in den neuesten Macharten, Namen-Stickerei, Damen-Negligées, Unterröcke etc. Bettwäsche, Tischzeuge und Handtücher.

Taschentücher weiss u. bunt.

Leinen in verschiedenen Breiten.

Herren-Hemden, bei Berechnung v. 1 Mk. Arbeitslohn pr. Stück gut sitzend. Kragen u. Manschetten, Shlipse und Cravatten.

Rosenthore

zum Kinderfeste sind vorrätzig bei

G. Hellwig, Korbmachermstr.

Kinderzwieback,

nach ärztlicher Vorschrift bereitet, empfiehlt

G. Schönberger, Gotthardtsstr. 14/15.

Sensen und Sicheln,

gut ausgekliffen, unter Garantie empfiehlt billigst

Carl Baum jun.,

Delgrube Nr. 9.

Männer-Turn-Verein.

Sonntag den 25. Juni er.

Turngang mit Damen nach

Döllnis — Ammendorf.

Sammelplatz Neuhäuser Mühle. Abmarsch präcis 1 Uhr.

Funkenburg.

Sonntag den 25. Juni Fingeltänzen Bei ungünstiger Witterung nach dem Theater. **D. Brandin.**

Ammendorf.

Gandich's Restaurant.

Sonntag den 25. d. M.

zum ersten Erdbeerfest

finden

2 große Extra-Concerte

statt, ausgeführt von der ganzen Kapelle des Hrn. Musikdirectors Krumholz aus Merseburg. 1. Auf. nachm. 3 Uhr, 2. abends 7½ Uhr. Gleichzeitig benaht Beleuchtung der Gartenanlagen. Entrée nachm. 20 Pf.

Ein Mädchen oder Frau wird zu leichter Aufwartung für die Morgenstunden gesucht. Zu melden von Sonntag abend den 24. bis Sonntag den 25. d. M.

Steinstraße 8, II. Etage.

Ein älteres Mädchen, welche etwas kochen und mit Kindern umgehen kann, wird bei 120 Mk. Lohn pr. 1. Juli gesucht. Adressen sind in der Exped. d. Bl. abzugeben.

Ein junger bunter Kanarienvogel entflohen. Dem Wiederbringer eine gute Belohnung bei Leinwandhändler Demme am Entenplan.

Ein Misornet ist auf der Funkenburg verloren gegangen. Gegen Belohnung abzugeben Johannistr. 7.

Eine ferse, Blauschimmel, ist am Dienstag Abend auf dem Transport von Köhlig nach Schleußig entlaufen, und bitte, wo die elke gesehen oder eingefangen ist, Nachricht dem Fleischermeister Otto Laue, Schleußig, gelangen zu lassen.

Heut' ist des Bergmann's Jahrestag, Der leider vorgestern's Genick brach. Aber der alle Jacob lebet noch, Drum Ihm ein donnerndes Lebehoch.

Zum 52. Geburtstag.

N. N.

Provinz und Umgegend.

Der älteste Sohn des Prinzen Georg von Sachsen, der 17jährige Prinz Friedrich August, kam am Freitag in große Lebensgefahr. Der Prinz hatte in Begleitung eines Pioniersfeldwebels und eines subalternen Hofbeamten auf der Elbe bei Pillnitz eine Kahnfahrt unternommen. Bei dem herrschenden Sturm schlug das kleine Segelboot um, so daß alle drei Insassen in die Elbe stürzten und durch Schwimmen sich zu retten suchten. Das Landen war eben in Folge des Sturmes nicht so leicht und nur dem glücklichen Umfange zu danken, daß in der Nähe befindliche Pioniere mit Rähnen herbeieilten, so daß die Schwimmer aufs Trockene gelangten.

Einem guten Jang hat nach der S. Ztg. kürzlich die Polizei in Hildburghausen durch das Aufgreifen von zwei Stromern gemacht, heiden sich ganze Stöße von selbstangefertigten Zeugnissen, Empfehlungsschreiben, Stempeln, Platten, Gravirwerkzeugen u. vorgefunten haben. Die sauberen Buchsen hatten das Geschäft ganz gewerbsmäßig betrieben und hierdurch den legitimationlosen Wümlern gute Dienste geleistet.

Ein Buchbinderlehrling in Greiz sah sich veranlaßt, am letzten Sonntag einen der Elephanten des dort anwesenden Circus Merkel zu necken. Dieser verstand aber nicht viel Spaß, streifte seinen Rüffel aus, hob den erschrockenen Lehrling damit in die Höhe und ließ ihn fallen. Der Schade war ein Beinbruch.

Ueber dem Dertchen Altleben ging am Dienstag ein heftiges Gewitter nieder. Die Wolken hingen, wie der S. Ztg. geschrieben wird, wirklich bedrückend tief. Leider schlug es auch mehrere Male ein und u. A. wurde der Arbeiter Beau unter einer Kappel auf der Wiese im Pfaffenborfer Busch, von Blitz getroffen, aufgefunden. Der mit dem Gewitter verbundene Regen war nicht allzuheftig.

Ein Pflotenduell mit verhängnisvollem Ausgang wurde am 21. d. M. in der Nähe von Neudorf zwischen dem an der Universität Leipzig die Landwirtschaft studirenden 22 Jahre alten Heinrich Lübbke aus Sultau und einem noch unbekanntem anderen jungen Manne ausgetroffen. Lübbke erhielt dabei einen Schuß in den Unterleib und starb noch während des Transports nach dem dortigen städtischen Krankenhaus.

In Dresden hat jüngst unter dem Vorsitz des Ministers von Gerber eine Konferenz der Direktoren der sächsischen Gymnasien stattgefunden, in welcher über die Mittel zur Verbütung der Ueberbürdung der Schüler verhandelt wurde. Man erwog, resp. beschloß die Einschränkung des Lateinlehrens, des Memorierstoffes, der häuslichen Arbeiten u. und sprach sich dafür aus, den Unterricht in Griechischen, wie neuerdings in Preußen, erst in Untertertia beginnen zu lassen.

Localnachrichten.

Merseburg, den 24. Juni 1882.

Sicherem Vernehmen nach hat sich zu der erledigten Diaconusstelle an unserer Stadtkirche St. Marien ein älterer, Geistlicher aus der Gegend bei Dahme, Regierungsbezirk Potsdam, gemeldet.

In letzter Zeit gehörte ein ganz besonderes Glück dazu, ein Gartenfest an dem festgesetzten Tage ohne regnerische Störung feiern zu können. Dieser Günst des Himmels erkeute sich am Mittwoch Abend der hiesige Bürger-Gesangverein in vollstem Maße. In Folge dessen hatten sich auch die Mitglieder mit ihren Angehörigen in ungemein großer Zahl in prächtig mit Lampions und Gasstrahlen erleuchteten Gärten der Funkenburg eingefunden und füllten hier den weiten Concertplatz bis auf den letzten Raum. An dem reichhaltigen Programm für diesen Abend war unser Stadtkapelle hervorragend beteiligt; die nötige Abwechslung brachte die recht gelungene Ausführung des einaktigen Schwanks „Drei Paar Stiefel“ von Felix Hesse, drei Chor-

gefänge mit Instrumentalbegleitung, sowie ein nach Beendigung des Theaterstückes abgebranntes effektvolles Feuerwerk. Nach Schluß des Festes im Freien fand dasselbe im Saale mit einem amüsanten Tänzen seine Fortsetzung und es graute bereits der Morgen, als die Festen mit ihrem Scheiden von den gastlichen Räumen das Ende dieses vergnügten Abends vollzogen.

Ein Freund der Verschönerung spricht in einem an uns gerichteten Schreiben seinen Unwillen darüber aus, daß in verschiedenen Theilen unserer städtischen Anlagen, so z. B. in der Teichstraße und der Nähe der ersten Bürgerschule, sich zahlreiche junge Bäume finden, deren Rinde durch Messerschneite seitens der lieben Schulljugend verlest worden ist. Der Einsender besüßwortet schließlich den Schutz der Bäume durch Flechtwerk, wie man dies auf dem Schulplatze durchgeführt hat und können wir uns diesem Wunsche nur anschließen, da es thatsächlich unmöglich sein dürfte, durch vermehrte Aufsicht solchen Angriffen auf den jungen Nachwuchs in unseren Anlagen zu steuern. Auch zahlreiche größere Bäume, die häufigen Beschädigungen durch anklopfende Wagen ausgesetzt sind, könnten ein gutes Schutzkleid recht gut vertragen.

Ein Act roher Brutalität spielte sich am Mittwoch in der F. schen Ziegelei hier selbst ab. In einem Schuppen daselbst wurde der Arbeiter G. L. von seinem eigenen Sohne und Schwiegerohne überfallen und mit einem zwei Fuß langen Lattenstück auf Brust und Oberarm so hart geschlagen, daß er voraussichtlich mehrere Tage arbeitsunfähig sein wird. Die Veranlassung zu diesem Bravourstück der beiden liebenswürdigen Familienmitglieder soll ein häuslicher Zwist der Eltern gewesen sein.

Auf dem Wege von Göhlitz nach Kössen steht ein Kirchbaum, der jetzt neben reifen Früchten eine große Menge Blüthen trägt, von denen uns einige vorgelegt wurden.

Endlich sind wir in der Lage, wieder einmal bemerkenswerthe Wärmegrade verzeichnen zu können. Das Thermometer stieg gestern Mittag in der Sonne auf 28 — 29 Grad. Hoffentlich gehen nun die Wünsche unserer Oekonomen, denen etwas beständiges warmes Wetter zur Einbringung der Heuernte fehlt, in Erfüllung.

Aus den Kreisen Querfurt und Merseburg.

Naundorf, 21. Juni. Am vorigen Sonntagabend wurden in Frankleben die ersten Kirchen geerntet und 4 Stück für 1 Pfennig verkauft. Der Preis der ersten Merseburger war 3 Stück für 1 Pfennig. — Auf der Zuckersabrik Körsbisdorf wird gegenwärtig rüftig gebaut. Schon lange hatten sich die Räumlichkeiten für den lagernden Zucker von der gegen früher gesteigerten Menge der verarbeiteten Rüben (2300 Ctr. pro Tag) als zu eng erwiesen. In diesem Frühjahr hat man sich entschlossen, dem bezogenen Uebelstände abzuhelfen und nachdem der betreffende Plan die zuständigen Instanzen durchlaufen, wird dem Zuckerboden ein Anbau hinzugefügt, der nach Beendigung eine Raumvermehrung von circa 30 000 Kubiffuß repräsentirt. Wegen Verlegung der Rohlenbahn vom Rübenhaus mehr nach Westen ist man leider genöthigt gewesen, einen Theil des prächtigen Baumbestand, welcher parthartig das Directionsgebäude einschließt, zu raufen. — Erfahrene Oekonomen behaupten, daß der in der Somabendnacht erivorene Theil der Gerste, welcher sich als nachschweißes Grannenbaupt darstellt und gegenwärtig von jedem Spaziergänger beobachtet werden kann, die weitere Pflanzenentwicklung trotz seiner scheinbaren Bedeutungslosigkeit vermag hindert, daß nur die allgerüftigste Witterung eine halbwegs vollständige Ausbildung der Körner bewirken könne. Diese einzige Abföhlung der Luft bis zum Gispunkte hat also vielleicht einen Schaden von Millionen für die Landwirtschaft in Gefolge. — Am 12. Juli veranfaßten sich im Gartenshaus bei Gartensberga diejenigen Lehrer zu einer Seminarconferenz, welche in diesem Institute unter Leitung des Vorstehers

Louis Reibhardt ihre Ausbildung erlangt haben. Da letzterer Weg der sekundär billigste ist, um ins Lehramt zu gelangen, so möge er den armen Eltern begabter Kinder besonders ans Herz gelegt sein. Nähere Auskunft wird Herr Cantor Günther-Abendorf zu ertheilen die Güte haben.

Die Halle-Weißensfels-Gartensberger Chaussee von Station 15,9 — 16,2 ist wegen vorzunehmender Pflasterung vom 22. d. M. bis auf Weiteres gesperrt worden. Die Passage wird wegen der Sperrung auf den Weg zwischen Station 16,2 und 3 verwiesen.

Sonntag und Montag den 25. und 26. d. M. wird in Schkeubitz das Kinderfest gefeiert. An beiden Tagen findet ein Aufzug der Schulkinder statt, dem sich die Vereine und Innungen unter Anführung der Mitglieder der Stadtbehörden u. anschließen.

In Holleben ist unter dem Rindviehbestande des Gutsbesizers Karl Köcke die Lungenseuche ausgebrochen.

Wie der S. Ztg. aus Freyburg a. U. mitgetheilt wird, hat sich die verkwümdene Mutter des lethhin dort untergebrachten Kindes nachträglich von ihrem Dienste aus gemeldet und versprochen, ihren Verpflichtungen nachzukommen.

Materielle und immaterielle Güter.

Der Reichthum von Individuen und Völkern besteht aus materiellen und immateriellen Gütern. Die materiellen lassen sich unter dem Begriffe „Hab und Gut“ zusammenfassen, sie bestehen in Haus und Hof, Nahrung und Kleidung und in tausendlei äußeren Genußmitteln, ihr allgemeiner Werthmesser ist das „Geld“; sie verleihen dem Menschen den äußeren Werth. Die immateriellen Güter bestehen in Wissenschaft und Kunst, Tugend und Religion, oder, anders ausgedrückt, in dem Wahren und Schönen, Guten und Heiligen; sie geben dem Menschen den inneren Werth. — Die immateriellen Güter und inneren Gaben haben zur Verbreitung von Wohlfaht, Zufriedenheit und Glück von jeher mehr beigetragen, als die materiellen Güter und äußeren Gaben. Der sociale Fortschritt der Menschheit beruht nicht nur auf einer Milderung der äußeren Noth, sondern ebenso auf einer Bekämpfung der inneren Noth, welche aus dem Mangel an geistigen und sittlichen Gütern und am Frieden des Gemüths entsteht. Die „innere Arbeit“ und Selbstbeherrschung im Genuß ist die wichtigste productive Beschäftigung. Das Gemüth ist die Vorrathskammer der höchsten Reichthümer. Und gerade die beiden höchsten immateriellen Güter „Tugend und Religion“ sind allen erreichbar und verbreiten die befriedigendste harmonische Stimmung, während materielle Schätze nur auf Wenige beschränkt sind und diesen Wenigen oft ihre Ruhe und innere Kraft rauben.

Sehr schlagend ist, was Prof. Fritz Schulze in Dresden in seiner vor Kurzem erschienenen Schrift: „Die Grundgedanken des Materialismus und die Kritik derselben“ über den Unterschied zwischen den materiellen und geistigen Gütern bemerkt hat: „Ein materielles Gut — sagt er — kann unvermindert in derselben Zeit immer nur Einer besitzen; an einem geistigen Gut können gleichzeitig Viele theilnehmen und doch hat Jeder das Ganze. Tausend Mark beziehe ich entweder allein, oder, soll ich sie mit 9 Anderen theilen, so beziehe ich nur 100 Mark. Die Frucht, welche ich esse, kann nimmermehr von einem Anderen auch gegessen werden. An einem materiellen oder musikalischen oder poetischen Kunstwerk können sich Tausende gleichzeitig erfreuen und Jeder kann den Genuß des Ganzen in seiner unverfäzten Fülle haben. Eine wissenschaftliche Wahrheit ein sittliches Streben, ein religiöser Glaube können ganz und voll gleichzeitig in vielen Millionen von Geistern sein, ohne daß der Besitz in einem dem Besitz im anderen den geringsten Abbruch thut. Daraus erklärt sich, warum die materiellen Güter leicht entzweien und die Quelle von Haß und Zwietracht werden, während den wahrhaft geistigen Gütern eine die Seelen vereinigende,

Chäfer, anufacture, Magazin, Ausstattungen, Kinder, henden, neuen Maschinen, men-Slickeri, men-Negliges, unterricke etc, Bettwäsche, zeuge und Hand, tücher, aschentücher, en u. hant, nen in verschiede, Breiten, erren-Henden, schnung v. M. L. Sch, pr. Stück gut stand, en u. Manschett, ose und Cravatten, thore, rätig bei, Korbmacherei, vieback, ette, empfiel, Götthardt, 1882, D Siechen, Garantie empfiel, am jun, ab Nr. 9, urn-Verein, mit Damen und, -Mummendorf, aburg, Bügelstänche, in Zigaret, D. Brandt, ndorf, Restaurant, 25 d. M, Erdbeerfest, ara-Concert, gen Kräfte des Gen, verführe, 1. Akt, reich, dieichzeitig beend, Entree nachm. 20 Pf, wird an letzter Abend, St. Zu mehler von Gen, ten 20 d. M, Zeitrichte d. M. Hng, wasche eines Faden an, ed bei 120 Pf, Kette pr, in der Exped. d. B, marenverf, empfiel, B, schnung bei Wermuth, der Funkenburg weiden, abgehenden Johann, ten, ist am Dienstag, möglich nach Schluß, die größten der, meiter Otto Lenz, Hng, rgmanns Anrede, n's Genie, ab, ab lebet nach, umendes Behaupt, Geburtstage.

gleichstimmende, Wohlwollen und Frieden unter die Menschen bringende Kraft innewohnt. Dazu kommt noch der zweitgrößte Unterschied, daß die materiellen Güter verloren und geraubt werden können und deshalb Gegenstand steter Angst und Sorge sind, während das geistige Gut, welches ihr wahrhaft bestes, wie eine große Wahrheit, ein charaktermäßig besichtigtes sittliches Streben, eine künstlerische Anschauung, eine religiöse Ueberzeugung mit niemals, sogar nicht durch Zwang und Gewalt innerlich geraubt werden kann. . . . Aus den materiellen Gütern entsteht leicht Unzufriedenheit, während die geistigen auch da, wo man sich in schwerer Gedankenarbeit um sie abmüht, fortwährend die Quelle höchster seelischer Befriedigung sind und bleiben und einen inneren Reichtum gewähren, welcher selbst bei äußerer Armut seinen Besitzer dem Millionär gegenüber zum wahrhaft reichen Manne erhebt."

Vermischtes.

*** (Starke Wirbelstürme)** haben in letzter Woche die westlichen Staaten in Nordamerika heimgesucht. Die halbe Stadt Grinnel, in Iowa, ist zerstört worden, und man glaubt, daß 70 Personen dabei ihren Tod fanden. Die aus Central-Iowa erwarteten Verurtheilten dürften die Anzahl der Opfer auf über 100 bringen, während sehr viele Personen ernstlich verletzt wurden. Während des Orkans wurde in Iowa ein Eisenbahnzug vom Gleise geweht, wobei zwei Bahnbediente getödtet wurden. Großer Schaden an Leben und Eigenthum durch Stürme wurde auch in einigen Theilen von Illinois, Missouri und Kansas verursacht. In Malcolm, unweit Grinnel, wurden mehrere Häuser zerstört, acht Personen erschlagen und viele verletzt. Der Lauf dieser Windstöße, die sich in einer trichterförmigen Wolke näherte, war etwa 25 Meilen lang und eine halbe Meile breit. Mehrere andere Orte im Westen wurden gleichfalls am Sonnabend von Orkanen heimgesucht, die mehrere Unglücksfälle und große Eigenthumsverheerungen zur Folge hatten. Diese Stürme waren indeß nur localer Natur.

*** (Eisenbahnzug zusammenstoß)** Die „Ungarische Post“ meldet aus Kronstadt den Zusammenstoß zweier Eisenbahnzüge, durch welchen 7 Waggons zertrümmert und 15 Personen schwer verletzt wurden.

*** (Schiffsunglück)** Der britische Schraubendampfer „Escambia“, mit einer Weizenladung von San Francisco nach Portugal bestimmt, kenterte kurz nach dem Verlassen des erst erwähnten Hafens und sank. Die aus etwa 30 Köpfen bestehende Mannschafft ertrank.

*** (Bei dem Ercebis in Alexandrien)** ist auch ein deutscher Landmann ums Lebens gekommen. Es ist der „Nordd. Allg. Hg.“ zufolge ein aus Straßburg gebürtiger Herr Schenter. Andere Verluste an Menschenleben oder Eigenthum sind derzeit nicht zu beklagen.

*** (Ein drahtliches Beispiel, wozu die Verächtlungen- und Vergnügungslust führen können)** Hierste dieser Tagen in Berlin eine Betrugsanlage, welche gegen die Frau Bankier Marie Louise L. geb. K. vor der vierten Strafkammer des dortigen Landgerichts I. verhandelt wurde. Die Angeklagte, deren Gatte zu der glücklich situirten Minderheit gehörte und ein recht großes Haus führt, leidet an einer solchen Verwöhnungslust, daß sie mit dem sehr reichlich bemessenen Wirtschaftsgeld, welches ihr Gatte für sie auszieht, keineswegs auskam, sondern immer ganz besondere Hülfsmittel erlösen mußte, um ihre Bedürfnisse zu befriedigen. Und daß diese Bedürfnisse ins Ungeheuerliche gingen, ersah der bedauernswürdige Gatte aus den vielen Rechnungen und Darlehensscheinchen, die er für seine Gattin von Zeit zu Zeit einlösen mußte. Da aber die Geduld und des nachgiebigsten Mannes einmal ein Ende hat, so hob auch Herr L. schließlich die Gütergemeinschaft mit seiner Gattin auf und erklärte derselben rundweg, daß er nichts mehr für sie bezahlen werde und erließ auch dahingehende Anweisungen an sein Comptoirpersonal. Der Reichthum der lebenslustigen Frau war aber stärker als das Gebot des Gatten, und während sie noch alte Gläubiger zu befriedigen hatte, machte sie immer neue Schulden, zahlte selbst den Lohn für ihre Diensthöfen in vielen Fällen nicht aus und ließ getrost die Klagen in sich heranretzen. An ihrem Ehemann fand sie keine Stütze mehr, derselbe ließ es vielmehr ruhig zu, daß eine Frau manifestirte. Alle diese für eine Dame gebräuchlich nicht angenehmen Zwischenfälle gielten dieselbe nicht ab, den einmal betretenen Weg fortzusetzen, und gleich sie ihr Unvermögen gerichtlich betundet hatte, weitere Anleihen anzunehmen. Die Anlage behauptet, sie sei dabei nicht nach Art gewissenhafter Leute verfahren sei, sie zählt vielmehr vierzehn Fälle auf, in welchen die Angeklagte von kleineren Leuten Gelder für sich aufgenommen hatte, nachdem sie dieselben in die unportable Wohnung ihres Gatten in der Gitschiner- oder später in der Friedrichstraße geführt, die dort aufgestellten kostbaren Meublements als die ihrigen bezeichnet und angegeben hatte, daß sie in Gütergemeinschaft mit ihrem Manne lebe. Die Geldgeber sind natürlich um kein Geld gekommen. Der Staatsanwalt beantragte mit Rücksicht auf die bedauerliche Stellung der Angeklagten 1 Jahr 6 Monate Gefängniß. Der Gerichtshof hielt nur einem Jahr und die Vorprüfung folgender Thatfachen erwiesen, verurtheilte die Angeklagte zu sechs

Monaten Gefängniß. Mit Rücksicht darauf, daß das weibliche Geschlecht in solchen Dingen leichter zu Werke geht, belieh der Gerichtshof der Angeklagten die Ehrenrechte.

*** (In das Album einer fürstlichen Frau)**, das mit Zeichnungen von den größten und Bedeutendsten unseres Landes geschmückt ist, hat Wolke vor einigen Tagen eingeschrieben: „Schein verzeiht, Wahrheit befehlt. Graf Wolke, Generalleutnant.“ Diese Worte stehen ganz oben auf der Seite. Darunter hat nun der Reichstagsler geschrieben:

Ich glaube, daß in jener Welt Die Wahrheit stets den Sieg behält; Doch mit der Lüge dieses Lebens Kampfs unser Marschall selbst vergehen.

Man sieht es diesen Versen an, daß es nicht die ersten sind, die der Reichskanzler gedichtet hat. In der That soll Fürst Bismarck namentlich in früheren Jahren ziemlich häufig und sehr gelungene Sprüche im Reimen, sogar auch größere Gedichte geschrieben haben.

*** (Eine internationale Sitte)** Wenn Jemand eine Gesellschaft verläßt, ohne sich erst zu empfehlen, so nennen es die Franzosen „à l'anglais“ abfahren, während der englische Schriftsteller Walter Scott in einem seiner Romane wiederholt davon spricht, daß sich Jemand „französisch“ empfehlen habe. Derselbe Bezeichnung ist neben dem Ausdrude „polnisch“ Abschied nehmen in Deutschland gebräuchlich, und sich „holländisch empfehlen“ sagt man in Oesterreich. Es scheint somit, daß man in allen Gesellschaften aller Nationen zeitweise das Bedürfnis fühlt, sich ohne Abschied zu entfernen.

*** (Ueber die Geschäftsgeheimnisse einer Schlägerei im Südosten Berlins)** sind dieser Tage und zwar von einem Geleiten des betreffenden Meisters Enthüllungen gemacht worden, welche ein energisches Einschreiten der Polizeibehörde zur sofortigen Folge gehabt haben. Auf dem Polizeirevier hat jener Geleite nämlich die Anzeige gemacht, daß sein Meister fast ausschließlich sinniges und verdobernes Fleisch, das er unter der Hand billig einzubandeln pflegte, an seine Rundschaft verkaufe. Infolge dessen wurde die ganze Waare des Demuzirten mit Beschlag belegt und von dem Kreis-Thierarzt untersucht. Derselbe bestätigte in vollem Maße die Angabe des Geleiten und veranlaßte die Konfiscation von drei Fässern Füllfleisch, Schinken, Speck, Wurst u. im Gesamtgewicht von 6 Centnern, welche der fideicommis Abbederei zur Vernichtung übergeben worden sind. Neben diesem Schaden wird den gewissenlosen Schlägtermeister noch eine schwere Strafe treffen.

*** (Eine wichtige Erfindung)** ist von einem belgischen Ingenieur gemacht worden, welche für die gesamte Stahl- und Eisenindustrie von größter Wichtigkeit ist. Der Erfinder, welcher kürzlich mehrere Tage in der Centralwerkstätte der Bergisch-Märkischen Eisenbahn zu Witten verweilte, bringt es fertig, Stahl auf Stahl in rothwarmen Zustande zu schweißen, was bisher als eine Unmöglichkeit galt. Er stellt an den Enden der zu schweißenden Gegenstände glatte Flächen her, macht dieselben rothwarm, überstreicht sie mit einer Flüssigkeit und verbindet sie unaufhörlich mit einander. Er schweißet z. B. eine gebogene Kolbenstange; am Tage nach der Schweißung nahm man aus derselben einen Probestab und machte mit demselben Versuche auf der Bergisch-Märkischen. Das Resultat war ein glanzendes, der Stahlgrenz bei der Schweißstelle, also nicht in derselben. In technischen Kreisen macht die Erfindung viel von sich reden.

*** (Die Lieferung von 100000 Stück Bambusstäben)** hat die preussische Regierung vor einiger Zeit unter Vermittelung des Obergärtners Eshlag vom Kriegsministerium mit einer Firma in Batavia durch deren Berliner Vertreter abgeschlossen. Derselben sollen probeweise bei den Ulanen eingeführt werden, wie es in der holländischen Armee der Fall ist; das javanische Bambusrohr, hart, fest und dabei leicht, eignet sich sehr gut zu den Lanzen, stellt sich bedeutend billiger als die Eisenlance und die eiserne Schaftspitze läßt sich besser befestigen als am Eisenbolze.

Militärisches.

*** Hochinteressant** ist das dem Kanonenkönig Krupp ertheilte deutsche Patent auf eine neue Gattung schwimmender Batterien. Derselben sind für die Verteidigung der Küsten, Flußmündungen und Häfen bestimmt und beruhen mit größter Stabilität größte Sicherheit gegen Sinken. Die Batterien bestehen aus einem kreisförmigen Aufschwimmkörper, welcher in veränderlicher Abtheilungen getheilt ist, die ihrerseits eine größere Anzahl wasserdichter Luftkissen enthalten. Unter dem Aufschwimmkörper hängt an dünnen Ketten ein größeres Ballastgewicht, welches gehoben, gesenkt oder seitwärts gezogen werden kann, wenn die eine Seite der Batterie verlegt worden und dadurch an Schwammkraft einbüßen sollte. Das Gleichgewicht wird alldann durch das Ziehen des Ballastes nach der entgegengesetzten Seite wieder hergestellt. Im Nothfalle kann das Ballastgewicht auch auf dem Meeresboden gesenkt oder von der Batterie ganz getrennt werden, wodurch diese entsprechend erleichtert wird. Auf dem Deck in der Mitte der Batterie ist ein schwaches Geschütz mit Krupp'scher Rot- und Schwarzpulver ohne Rücklauf aufgestellt. Dasselbe steht frei; doch ist ein leichtes Dach geschützt. Im Innern der Batterie befindet sich der Munitionsvorrath, welcher vom Lande oder einem isolirt liegenden schwimmenden Magazin aus ergänzt wird. Die Batterie fährt weder Maschinen noch Segel, sie muß daher stets durch Dampf geschleppt werden.

Kunst, Wissenschaft und Literatur.

Dr. Heinrich Schliemann wird demnächst seine trojanischen Ausgrabungen für immer abschließen. Anfang August kehrt er nach Athen zurück, um sich dann sofort nach Paris zu begeben, wo sein Plan in französischer Ausgabe bereits im Erscheinen begriffen ist.

Witterungs-Bericht

der meteorologischen Beobachtungs-Station des opt.-mech. Instituts von M. Müller, Merseburg, Windberg Nr. 7.

	22/6. Abds. 8 Uhr.	23. 6. Mrgs. 8 Uhr
Barometer Millim.	750,5	754,5
Therm. Celsius	+ 20,2	+ 20,7
Rel. Feuchtigkeit	68,7	62,1
Bewölkung	3	0
Wind	8	S.
Stärke	1	1

Börsen-Bericht.

Halle, 22. Juni 1882.
Weizen 1000 Kilo, fest, 208—221 M., erquisite Waare bis 230 M. bez.
Koggen 1000 Kilo, neuer 159—164 M.
Gerste 1000 Kilo, 162—172 M., Chevalier- 174—185 M.
Gerstenmalz 50 Kilo, 14,50—15,00 M. bez.
Hafer 1000 Kilo, 144—151 M.
Rüböl 50 Kilo, 30,00 M. bez.
Futtermehl 50 Kilo, 8—8,50 M. bez.
Rohle, Koggen-50 Kilo, 6,00—6,25 M. bez., Weizen- 50 Kilo, 5,60—5,80 bez., Weizengriesmehl 5,00 M.
Halle, 22. Juni. Langes Koggenstroh von 30,00—33 pr. 1200 Pfund. Raufinenstroh von 20—24 pr. 1200 Pfund. Stiefles Heu 5—5,25 pr. Ctr. Anwärtsiges Heu von 4,50—5,00 pr. Ctr.

Anzeigen.

Kirchen- und Familien-Nachrichten.
Am Sonntag den 25. Juni predigen:
Domkirche. 9 Uhr: Herr Diac. Arnstrost.
2 Uhr: Herr Prediger Richter.
Früh 8 Uhr Beichte und Abendmahl. Hr. Consiil.-Rath Leisner. Anmeldung.
Vorabtags 11 Uhr: Kindergottesdienst (Sonntagschule). Herr Diac. Arnstrost.
Volksbibliothek: Altenburger Schule. Anstehung der Bücher Sonntags von 1—2 Uhr.
Stadtkirche. 9 Uhr: Herr Pastor Heinelen.
2 Uhr: Herr Diac. Arnstrost.
Früh 7 Uhr Beichte und Abendmahl. Herr Pastor Heinelen. Anmeldung.
Neumarktkirche. 10 Uhr: Herr Pastor Leisner.
Nach dem Gottesdienste allgemeine Beichte u. Abendmahl. Anmeldung.
Altenburger Kirche. 10 Uhr: Herr Pastor Gruner.
Die Probepredigt des Herrn Pastor Schmidt fällt aus.
Katholische Kirche. Früh 9 Uhr und Nachmittags 2 Uhr Gottesdienst.

Dank.

Für die vielen Beweise der herzlichsten Liebe und Theilnahme bei dem Begräbniß unserer guten lieben Mutter, Schwester, Groß- und Schwiegermutter, der verewilt. Frau Marie Sommer geb. Busch, Allen unseren herzlichsten Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Montag den 26. d. M. keine Sitzung.
Merseburg, den 23. Juni 1882.
Der Vorsitzende der Stadtverordneten.

Krieg.

Freundl. möbl. Stube mit Kammer zu vermieten
Saulstraße Nr. 1.

Wilhelm Wolf,

Postmarkt 3. Postmarkt 3.
Zum Kinderfeste empfehle ich Kinder-schürzen, Kinderhosen, Kinderhemden, Kinderstrümpfe, Kinderhandschuhe, Kinderkragen und Chemisettes, Shlipse und Rüschen in neuer schöner Auswahl.

Casino.

Sonntag den 25. d. M.
großes Gartenfest mit Concert

von der ganzen Kapelle des Thür. Hus.-Regim. Nr. 12 unter Leitung des Königl. Musikdirektoren Hr. Schöb. Anfang der Concerte nachm. 3 1/2 und abends 7 1/2 Uhr. Nachmittags 4 Uhr große Luftschiffahrt, abends große italienische Nacht und bengalische Beleuchtung des Gartens.

Für ff. Bergisches Lagerbier, sowie für Speise und sonstige Getränke, sowie für sonstiges Annehmliches wird besond. Sorge tragen und ladet ergebenst ein
F. Lanzer.

Redaction, Druck und Verlag von H. H. H. in Merseburg.

Sie schritt, nachdem der Kranke vorsichtig aufgehoben, neben dem improvisierten Lager, auf welchem man ihn durch den Garten trug. Bereits auf dem Wege dahin begann er zu phantazieren. „Amy — die Rose! Roderich!“ tönte es abgerissen von seinen farblosen Lippen; er ward nur ruhig, wenn ihre Hand in der seinigen lag; so blieb es auch, nachdem er im Saalzimmer untergebracht war.

Mit großer Bestimmtheit erklärte „unser Jüngste“ seine Pflege keinen fremden Händen anzuvertrauen, und nur mit Mühe war sie zu bewegen, dem bestellten Wärter für einige Zeit den Platz am Krankenbett zu überlassen, einige Stunden der Ruhe zu pflegen.

„Er wird nach mir rufen und ich bin nicht da!“ klagte sie, und beruhigte sich nur durch das Versprechen des Schwagers, im Neben-zimmer treue Wacht zu halten, und ihr Rapport zu erstatten. — Der bereits noch am Abend herbeigeleitete Colleague Doktor F. constatierte Typhus höchsten Grades. Jetzt begann Amy's Kampf mit den Zehren, aber mit seltener Festigkeit bestand sie auf ihrem Entschluß, den Kranken zu pflegen. „Sperret euch alle von mir ab,“ bat sie unter Thränen, „oder wäret ihr egoistisch oemig gewesen, ihn allein und ver-lassen in seiner Wohnung zu wissen? Er ist hier in seinem Eigentum, seine Macht der Welt kann ihn daraus vertreiben, es sei denn eine höhere Macht,“ setzte sie mit sinkender Stimme hinzu. Bald sahen auch ihre Angehörigen die Auslosigkeit ihres Widerstandes ein, denn Reinhold ward gegen den Morgen so unruhig, tobt, und beruhigte sich nur, wenn des Mädchens Hand auf seiner Stirne lag, oder die seine umschloß. Frau Helwig, besorgt um das Leben ihres Kindes, versuchte es am folgenden Tag auf andere Weise. Sie sprach von dem Unpassenden in Amy's Handlungsweise. Diese sah sie mit großen, verwunderten Augen an.

„Reinhold liebt mich! Seit gestern bin ich dessen sicher; und sofern ich nicht verdammt bin, Alle, die mich lieben, unglücklich zu machen,“ fuhr sie mit traurigem Nachdruck fort, „etwas dergleichen las ich einmal in einem Roman, da ich aber wenig Anlage zu einer solchen Heldin habe, so will ich mir den Gatten zu retten suchen, so viel in meinen schwachen Kräften liegt. Wenn der allgütige Gott ihn mir erhält, so werde ich sein Weib! denn ich liebe ihn, nur ihn allein! Ich huldige ganz „rationalen Anschauungen“, lautete nicht unge-fähr so ein Dir gestern entschlüpfter Aus-spruch?“ schloß sie mit einem Blick auf den Schwager.

Dieser lag kopfschüttelnd dem davon-eilenden Mädchen nach.

„Unser Jüngste“ ist manchmal von einer wahrhaft entsetzlichen Ehrlichkeit und Offenheit. Ich glaube, wenn Roderich die Braut heimgeführt, so könnte der Fall eintreten, daß sie ihm später, sofern es ihm nicht gelänge, sie dauernd an sich zu fesseln, Verhulstungsgebricht hätte. Armer Seltene! Du thatest vielleicht Klug daran, Dich einer solchen Erfahrung zu entziehen.“

„Ich fürchte, Du fängst auch zu phantazieren an, mein lieber Sohn,“ meinte entrüstet die Mama. „Die Erziehung, die ich meiner Tochter gab, würde sie wohl vor jedem derartigen Selbstvergeffen geschützt haben, und sie auch in Zukunft bewahren.“

„Sie hatte ihr Herz noch nicht gekannt, und das schmerzliche Ereignis, Roderich's Tod, sie neuen Anschauungen zugeführt,“ be-nutzte Nina die etwas lebhaft werdende Konversation.

Tage größter Seelenpein, nie ermüdender Sorge, ängstliche Er-wartung waren vorübergegangen, die Krisis nahe bevorstehend. Der Arzt gab Hoffnung, daß der Kranke sie überleben würde. Reinhold schlummerte nach langer Zeit während mehreren Stunden ununter-brochen. Amy saß in dem Nebenzimmer, ängstlich den Geliebten über-wachend. Schwere Thränen rollten über die, allen roßigen Schimmer entbehrenden Wangen. Reinhold würde sie nicht, wenn er sie so gesehen, seinen nächsten Pief, seinen flatternden Sonnenstrahl genannt haben.

Zum ersten Male nahm sie wieder ihr Tagebuch zur Hand. Es war beschrieben bis zum letzten leeren Blatt, langsam schlug sie Seite um Seite auf; wie fremd erschienen ihr jetzt die Klagen um den Verlorenen, nun sie Den zu verlieren fürchtete, der, wie sie jetzt erkannte, stets nur allein die wahre Liebe ihres Herzens besaß.

„Wenn Reinhold die Kraft hat, es zu hören, soll er erfahren, daß ich stets nur ihn geliebt, nur ihn allein,“ schrieb sie deutlich und groß auf das letzte leere Blatt.

„Wie schön, frag er mich gestern in seinen Phantazien, ob ich wisse, daß nur ich die erste, einzige Liebe seines Herzens sei. Dann erschien ich ihm fremd, denn er bat mich, ihm zu sagen, ob Amy sich

jemals entschließen könnte, ihm das zu sein, was sie vor Gott und seinen Herzen stets sein und bleiben werde, das Weib seiner Wahl! Ich werde es ihr nie gestehen, sprach er leise fort, ich ward einmal verschmäht, ich frage nicht wieder.“

Dann verwirren sich seine Gedanken mehr und mehr, er nannte mich die Braut Roderich's, wollte durchaus den Vergiftungsmitteltranz zerreißen, etwas was ich nicht verstand, dann rief er plötzlich, der reichen Erbin darf ich niemals nach! Edler Reinhold, auch im Fieber sprachst Du wahr.

„Jetzt ist mir der Grund Deiner Zurückhaltung, Deiner Kämpfe klar! Das letzte Blatt ist gefüllt bis auf diese kleine, weiße Fläche am Rande. In kurzer Frist, vielleicht in wenig Stunden, werde ich darauf Leben oder Tod zu verzeichnen haben, für ihn, für mich, denn ich kam jetzt nicht mehr leben ohne ihn.“

Sie brach in schmerzliches Weinen aus; da rief eine schwache Stimme ihren Namen. Wie von einer Feder aufgeschwemmt, flog sie an das Lager des teuren Kranken. Er sah sie mit Blicken, in welche das Bewußtsein zurückgekehrt, halb träumend an, tastete unsicher nach ihrer Hand und zog sie an seine Lippen, dann schloß die Müdigkeit wieder seine Augen. Am denselben Abend stand auf dem letzten Blatt des Buches, das Zeugnis gab von allen Wandlungen einer zur Liebe erwachenden Mädchenseele das eine Wort: „Leben!“

Am Schlusse dieses ereignisreichen Jahres „am die Jahreswende“ kam eine kleine Gesellschaft an dem Palais des Prinzen Georg vor-über. Es war die Familie Helwig und Heinrich Dorand, der voll-ständig von seiner schweren Krankheit erholt, zu Anfang des Winters Amy, seiner vergötterten Amy, an Gottes Altar die Hand zum ewigen Bunde gereicht, in Freud und Leid! bis der Tod uns trennt.

Die Glücklichen folgten langsam den Eltern. Sie hatten den Sühneverabend bei Schwester und Schwager zugebracht; bereits morgen rief Reinhold's Ver-nunft ihn und Amy wieder fort, denn nur der Gefälligkeit eines befreundeten Col-league war es zu danken, daß sie die schö-nen, kurzen Tage des Weihnachtsfestes im Kreise der Lieben zubringen durften.

Abermals standen zwei Soldaten einjam auf Posten, und die ewigen Sterne funkelten ebenso klar auf sie nieder. Sie gehörten vielleicht auch zu den besagtenwerten Tapfern, die am Schlusse des kaum begonnenen Jahres den langen Schlaf auf fremder Erde schlummerten, denn man schrieb jetzt 1870.

Was dieses Jahr in seinem Züllhorn barg, davon ahnten die Tausende nichts, die es soeben mit Jubel und Becherklang begrüßt, denn

Die dunklen und die heitern Lohse, Sie ruhen in der Zeiten Schöße!

Heute rief „unser Jüngste“ ihnen kein „Glück zum neuen Jahre“ zu. Simmend feierten sie am Arm des Gatten vorüber, er fühlte das Erzittern ihrer Hand.

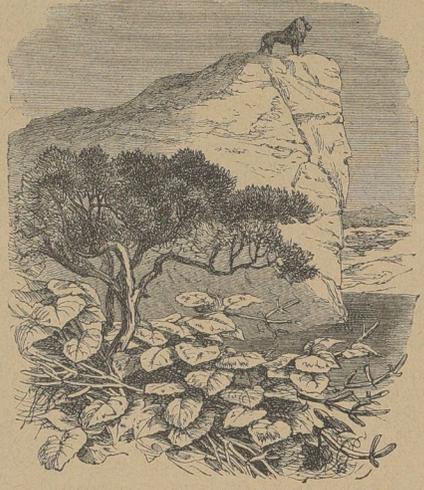
„Was bewegt Dich, Geliebte?“ „Der Gedanke an Roderich! Würde er denn sein junges Leben zum Opfer bringen, daß wir vereint würden?“ entgegnete be-wegt die junge Frau; sein Bild verfolgte mich den ganzen Abend.“

„Es ehrt Dich nur, mein Lieblich, auch ich gedachte schmerz-lich des Geschiedenen!“

„Ich fürchte mich manchmal, mich meines Glückes zu freuen,“ sprach sie weiter, „gleich Polykrates möchte ich den Göttern einen Tribut darbringen.“

„Du Abergläubige! Man hört oft behaupten, daß die Seele bei ihrem Lösen aus der irdischen Hülle eine wunderbare Klar-heit der Anschauung gewinne. Ich, als Mann der Wissenschaft, kann dieses nur belächeln, wenn ich auch zugeben muß, daß Roderich's edlere Charaktereigenschaften den Sieg vor seinem Scheiden davontrugen, er unsere Vereinigung vorausah; dafür zeugt das uns gemeinschaftlich zu Teil gewordene Erbe. Wie hätte es werden sollen, wenn wir Jedes ein anderes „zweites Ich“ nach Hans Seltene gedragt?“ fragte er, sich zärtlich niederbeugend, mit dem Versuch, sie ihren Gedanken zu entreißen, obgleich er selbst tief be-wegt war.

„Nur zu denken, daß eine Andere Dir hätte gefährlich werden können, ist schon eine Verkümmung,“ versetzte sie mit der alten Schel-merci in Ton und Blick, dem lieben, süßen Ton ihrer Stimme. „Mit diesem Ton riefst Du uns den Glückwunsch zu. Hier, bei-nähe auf dieser Stelle, erzählte Roderich mir seinen Traum, und



Aus dem Leben des afrikanischen Löwen. (Mit Text.)

erhellte die Vor-... nach... des Zeitgeistes... der Cultur... mit... dadurch... vernehmen... gehöramer... annehmen... Wälen des Hüh-... man er als Fisch... annehmen... was uns des... schloß... son-... im weiten Ueber-... dieser dieses... uns geminen... die... des Gatten an... eine stille... dann, an... Wohnung ange-... ihm es möglich... nachredendes... Glüd-... über sie... zum neuen... rief sie laut... stille Stroge ent-... und, ich bekam... von der Be-... wenn auch nur... der Landwehr!... aufstehenden... ihrem entge-... diese schloße... über aber umfingte... und mit et-... auf die to-... Wangen, sagte er... und bewegt: ... „Glück!“

Schülerateneier. Eine der Haupt-Ne-... welche die bra-... Regierung... der Kronig Mo-... her best, bildet... Hände, den sie... von dem Gel der... Schulerateneier geben... Diese werden in... umter Weise einge-... In den... von Salimoes... Roderich gibt es... Liebliche, we... Schulerateneier all-... in den Mona-... Chaber und No-... ihre Eier le-... im die jetzt... ich erit einge-... vorer ein, um das... zu recognos-... und einen posten-... an aufstehen... Schulerateneier... gefühlvoller No-... die Weibchen... die Schulerateneier... auf der... wie wenn sie... ihren hochge-... die das Wasser,



wiederholte die Worte, die uns der Herr Pastor mit auf den gefährlichen Weg nach der Garnison gab: Der Ungehorsam ist ein Kind des Zeitgeistes, die Begehrlichkeit eine Tochter der Cultur.

„Laß uns, um mit Dir zu reden, dadurch die Götter verfühnen, daß wir, gehorsamer als Sektener, uns niemals auflehnen gegen den Willen des Höchsten, mag er uns als Segen oder als Fluch erscheinen, nie begehren, was uns das Schicksal verlaget, sondern im weissen Genuß der Güter dieses Lebens uns genügen lassen.“

„Amy zog leise die Hand des Gattien an ihre Lippen, eine stille Huldigung, dann, an ihrer Wohnung angelangt, kam es plötzlich wie ausbrechendes, bezauberndes Glücksgelächter über sie.“

„Glück zum neuen Jahr!“ rief sie laut die stille Straße entlang, und, „ich bekam doch einen von der Artillerie, wenn auch nur von der Landwehr!“ der aufschreckenden treuen Dienerin entgegen. Diese lächelte. Reinhold aber umfaßte sein Weib und mit einem Kuß auf die rosigen Wangen, sagte er leise und bewegt: „O Jugend, o Glück!“

Schildkröteneier.

Eine der Haupt-Neuheiten, welche die brasilianische Regierung aus der Provinz Rio-Negro bezieht, bildet der Zehnte, den sie sich von dem Del der Schildkröteneier geben läßt. Diese werden in folgender Weise eingesammelt. In den Klüften von Solimoes und Madeira gibt es große Sandbänke, wo die Schildkröten alljährlich, in den Monaten October und November, ihre Eier legen. Um diese Zeit stellen sich erst einige Verkäufer ein, um das Terrain zu recognoscieren und einen passenden Ort aufzufuchen. Das Hauptcorps folgt in geschlossener Kolonne, die Weibchen in der Mitte und die an Zahl schwächeren Männchen auf den Seiten, wie wenn sie die Erkeren beschützen wollten. Beim Einbruch der Nacht verbeden in einem Augenblicke die ganze Sand-

bank, und drängen sich nun so rasch vorwärts, daß das Geräusch des Anbrallens ihrer Rückenschilder weithin hörbar ist. Angetom-



Aus dem Leben des afrikanischen Löwen: Der Ueberfall. (Mit Text.)

men auf der kleinen Insel, höhlt jede Schildkröte mit ihren Hinterpfoten ein ungesähr drei Fuß tiefes Loch im Sande aus und setzt

Literatur.
demnach feie
immer als
schüßiger sind,
gehen, wo kein
im Gefolge

at
in des 901-9-4

is sie vor Gott und
Weib seiner Wahl!
st, ich ward einmal
und mehr, er nannte
vergißmichnichtmal
ist er plötzlich, der
Reinhold, auch in
Demer kämpfte
eine, welche nicht
Stunden, welche ich
für ihn, für mich
a rief eine schmale
sgehnelt, flug sie
in Wälden, in welche
folgte unüber noch
schloß die Wäldigkeit
nd auf dem letzten
Handlung einer gut
„Leben!“
m die Jahre
Prinzen Georg von
Dorand, der vol-
schweren Strafen
des Winters kam
ny, an Owens Klir-
i Bunde gerüht, in
der Tod aus
folgten langsam der
den Schwärzen
chinger jugendliche
Reinhold's Herr
er fort, dem nur
s betruendeten Ge-
den, daß sie die fies-
des Wäldigkeit
zubringen durften
den zwei Soldaten
und die erogen
so klar auf sie nieder-
sleucht auch zu der
dem, die am Schloß
Jahres den langen
Erde schimmerten,
st 1870.
r in jenem Jähren
die Tausende mäh-
abel und Bekehrung
die letzten Zeit,
Zelten Söhne!
ere Jüngler, jene
Jahre zu einem
sichte das Exil
in sein junges Leben
in? entgegen den
den ganzen Abend
gedachte schmerz-
Glückes zu trennen
den Göttern kann
ten, daß die Seele
ne wunderbare Klar-
in der Wäldigkeit,
en muß, daß Re-
or seinem Scherben
dafür steht das
Wie hätte es werden
s Ich" nach ganz
erwiegend, mit von
ich er selbst tief be-
te gefährlich werden
mit der alten Zeit
ihrer Stimme,
nicht zu. Hier, bei
seinem Traum, und



